



Beruf: Puppenspieler

Geschichten und Puppen sind ihre Welt. Seit 20 Jahren sind Birgit Behrens-Barkhoff und Reinhard Barkhoff mit ihrem Puppentheater „Rumpelkiste“ unterwegs von Borkum bis Cuxhaven. Auch zu Hause in Norden dreht sich alles um Kasper & Co. Von Wiebke Hayenga-Meyer.

Die Augen sind voller Erwartung. Der Mund steht offen. Die kleinen Hände klemmen zwischen Sitz und Oberschenkeln. Dann verändert sich der Gesichtsausdruck im fliegenden Wechsel: erschrockene Blicke folgen ängstlichen, fröhlichen, verträumten. Die Hände halten den Mund zu oder suchen nach einer Erwachsenenhand. Die Zähne beißen auf die Unterlippe oder knabbern an den Fingern. Und dann erst die Kommentare...

So spannend das Geschehen auf der Bühne für die Kinder ist, so spannend ist es für einen Erwachsenen, die Kinder beim Zuschauen zu beobachten, wenn

das Norder Puppentheater „Rumpelkiste“ spielt. Birgit Behrens-Barkhoff (42) und Reinhard Barkhoff (46)

verstehen es, die Kleinen zu faszinieren. Sie holen sie ab aus der bunten Kulisse des Kinderspielhauses in

Nordeich, wo das Theater an diesem Tag gastiert, und nehmen sie mit in die Welt von „Rudi“, dem kleinen Seehund, und „Hinni Hansen“, dem Leuchtturmwärter. Es ist auch ihre Welt. Es ist ihr Beruf.

Seit genau 20 Jahren sind die beiden mit ihrer „Rumpelkiste“ unterwegs von Borkum bis Cuxhaven. Die Erfahrung spürt man: Vom Anfang bis zum Ende der Vorstellung, eine volle Stunde lang, kann die Kinder nichts ablenken. Ruhig ist es dabei aber keineswegs. Die kleinen Zuschauer melden sich – manche ganz brav mit dem Finger – immer wieder zu Wort. Und das ist auch erwünscht. „Bei uns dürfen die Kinder mitmachen“, sagt



Handgemacht: die Hexe und „Hinni“, der Leuchtturmwärter, stammen wie alle Puppen aus der Werkstatt von Reinhard Barkhoff und Birgit Behrens-Barkhoff (oben).

Reinhard Barkhoff und verrät damit zugleich das Erfolgsgeheimnis des Puppentheater-Duos. Die kleinen Zuschauer werden immer miteinbezogen. Mal ist ihr Wissen gefragt („Was muss eigentlich ein Leuchtturmwärter machen?“), mal sollen die Kinder den „Bühnenarbeitern“ Paul und Pauline, beim Umbauen helfen („Hauruck! Hauruck!“), mal dürfen sie Vorschläge machen („Wie sollen wir die Hexe fangen?“) und immer sind sie Verbündete der Guten („Das dürfen wir nicht verraten!“). Dabei werden die Kinder nicht selten zu Regisseuren. „Manchmal nehmen sie mir den ganzen Text weg“, sagt Birgit Behrens-Barkhoff. Dann gilt es zu improvisieren. Aber die Puppenspieler kennen ihre Geschichten in- und auswendig. Schließlich hat Behrens-Barkhoff sie selbst geschrieben – und dabei entsprechend Raum für Veränderungen gelassen. Alle möglichen Situationen werden vorher durchgespielt. Manchmal sind die Kinder in ihrem Erzähleifer kaum zu stoppen: „Weißt du was...“ oder „Ich muss dir mal was erzählen...“ rufen sie den Figuren zu. Dabei lassen sie sich untereinander meistens gut ausreden, hat Barkhoff beobachtet. Auch wenn es zu laut wird, regeln sie das untereinander. „Pssst, sei leise!“ zischt ein Kind dem anderen zu.

Einmal ging es dabei ein wenig rabiät zu: Bei dem Stück „Gertrud von Gans“



Ideen-Werkstatt: Nicht nur die Puppen, auch Requisiten und Bühnenbilder bauen die Puppenspieler selbst.

war ein kleines Mädchen so vernarrt in die gefiederte Hauptfigur des Stücks, dass es aufstand und einem Jungen kurzerhand eine Backpfeife verpasste, weil der dem Fuchs das Versteck der Gans verraten hatte. Aber das ist eine Ausnahme.

„Die Reaktionen der Kinder zu erleben, macht für uns den Spaß aus“, sagen die Puppenspieler. Alles bekommen sie hinter der Bühne nicht mit. Aber es gibt ein kleines Loch im Vorhang, das zwischendurch einen

Einblick in das Geschehen im Publikum gewährt. Umgekehrt können die Kinder nach der Vorstellung hinter den Vorhang schauen. Sie dürfen die Puppen anfassen und den Spielern Fragen stellen. Zum Beispiel, wozu die bunten Turnschuhe mit den 17 Zentimeter hohen Absätzen da sind. Die muss die 42-Jährige tragen, damit sie beim Spielen auf gleicher Höhe mit ihrem Mann ist.

Das Bühnenbild und die Requisiten sind bewusst einfach gehalten, damit

genug Raum für Phantasie bleibt. „Einfache Sachen begeistern die Kinder am meisten“, weiß Barkhoff. Zum Beispiel das blaue Auto des Leuchtturmwärters „Hinni“: Jedes Mal, wenn es knatternd auf der Bühne auftaucht, brechen die Kinder in schallendes Gelächter aus.

Auch die Geschichten sind einfach gehalten, schließlich wenden sie sich an Kinder ab zweieinhalb Jahren. Jedoch sind immer auch kleine „Ziele“ versteckt, etwa dass man Freunde braucht, die einem helfen oder das Feinde zu Freunden werden können. Neun verschiedene Stücke stehen zurzeit auf dem Programm. Ein Stück hat bis zu elf Figuren – und ebenso viele Stimmen. „Die kommen ganz automatisch, sobald die Figur da ist“, sagt Reinhard Barkhoff. „Wenn ich hinterm Vorhang stehe, schlüpfte ich in die Rollen hinein und kann Gut und Böse zugleich sein.“ Puppenspieler sein heißt aber auch: eine Stunde am Stück mit hochgereckten Armen hinter der Bühne stehen, jeden Tag unterwegs in ein, manchmal zwei Orten und von den Eintrittsgeldern (und manchmal Gagen) leben. Das Norder Puppenspielerpaar liebt genau dieses Leben. „Wir werden davon nicht reich“, sagt er, „aber glücklich“, fügt sie hinzu. Und man merkt, dass das nicht nur ein Spruch ist.

Reinhard Barkhoff hat sich mit seinem Beruf den berühmten Kindheitstraum



Fotos: Martin Stromann

Noch ist Seehund „Rudi“ frei, aber Räuber und Hexe lauern schon, wie die Kinder wissen ...

erfüllt. „Ich wollte das von klein auf an“, sagt er. Als Kind liebte er die Augsburger Puppenkiste, als er in der 4. Klasse ein Marionetten-Theater besuchte, war es um ihn geschehen. Dennoch lernte er erstmal etwas Bodenständiges: Möbeltischler. Als Hobby baute er Marionetten. Dann lernte er Birgit kennen, die gerade ihre Ausbildung zur Erzieherin abgeschlossen hatte. Sie liebte es schon immer, Geschichten zu erfinden und aufzuschreiben. Und sie liebt den Umgang mit Kindern. Irgendwann kam die Idee: „Lass uns doch was mit Puppen machen. Dann haben wir es einfach ausprobiert.“ Das war im Dezember 1989 auf dem Weihnachtsmarkt in Norden.

Die „Rumpelkiste“, benannt nach der blauen Holzkiste, in der die Puppen damals waren, kam gleich gut an. Die Puppen haben die beiden von Anfang an selbst gemacht. In der kleinen Werkstatt in ihrem Haus in Norden entstehen in liebevoller Handarbeit immer neue Figuren, die inzwischen einen ganzen Kleiderschrank füllen. Natürlich gibt es das klassische Ensemble mit Kasper („Immer noch der Renner!“) Hexe, Räuber und Krokodil, aber es gibt auch die „Mäusebande“ und den „Stinkmorchelmieselfratz“. Die Köpfe der Puppen beste-

hen aus einem Styroporkern, die Gesichter sind aus einer speziellen Modelliermasse gefertigt und werden bemalt. Zum Schluss näht Birgit Behrens-Barkhoff die Kleider. Für einige Figuren gibt es Double, damit es beim Umbauen schneller geht.

Handwagen und Bulli

Auch Bühnenbild und Bühne sind selbst gebaut. Zwei komplette Theater liegen auf den Inseln. So brauchen die Puppenspieler nur ihren Handwagen mit rübernehmen. Auf dem Festland ist die „Rumpelkiste“ von März bis Oktober mit einem roten Bulli unterwegs, den viele schon kennen. 170 Auftritte haben die Puppenspieler im Schnitt pro Jahr. Jedes Mal ein anderes Publikum – vor allem Urlauberkinder. Viele sehen sie nie wieder, aber einige besuchen das Theater jedes Jahr. Manche Zuschauer lernen die Puppenspieler auch persönlich kennen. Wie die Frau, die früher mit ihren Kindern kam und jetzt mit ihren Enkeln kommt. Oder das fünfjährige Mädchen aus Bielefeld, von der Birgit Behrens-Barkhoff „Fanpost“ bekam, aber auch den Gepäckträger von Langeoog, der die Puppenspieler immer per Handschlag begrüßt.

Im Herbst und Winter sind Bulli und Handwagen nicht

mehr täglich im Einsatz. Die Puppen bleiben im Schrank und ihre Spieler haben Zeit, sich neue Geschichten auszudenken. Und Zeit für ihre andere Leidenschaft: Schallplatten aus den 1960er und 1970er Jahren. Bei Musik und einer Tasse Tee vor dem wärmenden Holzofen entstehen dann die Ideen.

Als nächstes ist ein Piratenstück geplant. Drei bis vier Monate dauert es, bis ein Stück steht. Seit zwei Jahren macht das Paar neben dem Puppen- auch noch ein musikalisches Theater mit großen Puppen und Schauspiel. „Kraut und Rübe“ nennt sich das Trio, bei dem auch Gerd Pleus, bekannt als Clown „Riccolino“, dabei ist. „Wir wollten mal was Neues ausprobieren“, sagt Reinhard Barkhoff. Und damit nicht genug. Im nächsten Jahr wollen die beiden ein Programm für Erwachsene konzipieren – natürlich mit Marionetten.

Info

Das Puppentheater „Rumpelkiste“ spielt in Kulturzentren, Kindergärten und Schulen. Kontakt: Birgit Behrens-Barkhoff und Reinhard Barkhoff, Tel. 04931/4533 oder E-Mail: Birgit.behrens@ewetel.net. Mehr Infos im Internet unter www.puppentheater-rumpelkiste.de.

